I.

Die Alterthümer der Stadt Görlitz.

Auf hügelichtem Geländ und auf dem Hange sich erhebenden Bergrückens, der zur Landeskrone aufsteigt, rings um eine weite Aussicht gewährend, am tief eingeschnittenen Ufer der Neiße, theils auf ihm, theils an ihm nieder, theils zwischen den Uferwänden, baute die Vorzeit das Haupt der Sechsstädte, das alte, ehrwürdige Görlitz auf. Hügelicht heben sich die Straßen und senken sich nieder und allenthalben zeigen sich Spuren alter gediegener Größe und geschichtlicher Wichtigkeit; eine wandelvolle aber wichtige Vorzeit spricht den Wanderer an jeder Straße an. Die Bedeutendheit in Kriegszeiten des Alterthums besagen noch die starken und hohen Mauern, die riesigen Wartthürme, deren einer zu einem kleinen Festungswerk sich ausdehnt, die tiefen Gräben die in doppeltem Parchem die Stadt umziehen. Des Handels Gedeihen, den bürgerlichen Wohlstand, zeigen die festen und wohl gebauten Häuser, die breite Hauptstraße, wo die Wagenzüge eine weite Ausdehnung fanden, Wage, Markt und die den Ring von zwei Seiten umgebenden Lauben. Den Sinn für Gemächlichkeit und Annehmlichkeit des Lebens, spricht das nette und ebene Straßenpflaster aus, und die angenehmen Umgebungen der Stadt, vielfach mit Baumgängen durchpflanzt, bekräftigen ihn noch mehr. Das Gefühl für Zierlichkeit und Kunst verkündigen laut die geschmackvollen Kirchen mit den Resten ihrer Denkmäler und der äußere Schmuck so vieler Häuser der Stadt, da an fast allen die bedeutenden Thorwege mit Steinhauerwerk geschmückt sind.